

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112

22 der Liebe Müß ist umsonst.

angetroffen bin; und Jaquenette ist ein wahrhaftes Mädchen; und darum sey mir der bittere Kelch der Glückseligkeit willkommen! Die Trübsal wird mir vielleicht dereinst wieder lächeln, und bis dahin setze dich nieder, Bekümmerniß!

(Sie gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Armado's Haus.

Armado. Moth.

Armado. Bursche, was ist es für ein Zeichen, wenn ein grosser Geist melancholisch wird?

Moth. Ein grosses Zeichen, mein Herr, daß er traurig aussehen wird.

Armado. En was? Traurigkeit und Melancholen sind ja einerley Sache, du guter Tropf!

Moth. Nicht doch, Herr — O! mein Gott! das sind sie nicht.

Armado. Wie kannst du Traurigkeit und Melancholen von einander trennen, mein zarter Juvenil?

Moth. Durch eine bloße Erklärung ihrer Wirkungen, mein zäher Signor.

Armado. Was? — Zäher Signor! — zäher Signor?

Moth. Was? — Zarter Juvenil! — zarter Juvenil!

Armado. Ich nannte dich zarter Juvenil, weil sich diese Benennung sehr gut für deine Jugendjahre schickt, die man ein zartes Alter nennen kann.

Moth. Und ich Sie zäher Signor, weil sich dieser Titel für Ihre alten Jahre schickt, die man ein zähes Alter nennen kann.

Armado. Artig und schicklich!

Moth. Wie meynen Sie das? — Bin ich artig, und meine Rede schicklich? oder bin ich schicklich, und meine Rede artig?

Armado. Du bist artig, weil du klein bist.

Moth. Klein? — Artig, weil ich klein bin? — Und warum denn schicklich?

Armado. Und darum schicklich, weil du schnell und gewandt bist.

Moth. Sagen Sie das zu meinem Lobe, gnädiger Herr?

Armado. Zu deinem verdienten Lobe.

Moth. Ich will einen Mal mit eben dem Lobe erheben.

Armado. Und wie denn? — daß ein Mal sinnreich ist?

Moth. Daß ein Mal schnell und gewandt ist.

Armado. Ich sage, du bist schnell und gewandt in Antworten. Du bringst mein Blut in Wallung!

Moth. Ich habe nun meine Antwort, gnädiger Herr.

Armado. Ich mag mir nicht gern meine Rede durchkreuzen lassen *) — Ich habe versprochen, drey Jahre lang mit dem Könige zu studiren.

*) Im Original antwortet Moth hierauf: He speaks the clean contrary; crosses love not him. Und hier

24 der Liebe Müh ist umsonst.

Moth. Das könnten Sie in Einer Stunde thun, gnädiger Herr.

Armado. Unmöglich.

Moth. Wie viel ist drey mal eins?

Armado. Ich verstehe nicht viel vom Rechnen; das gehört für den Kopf eines Bierwirths.

Moth. Sie sind ein Edelmann und ein Spieler.

Armado. Das geb' ich beydes zu. Beydes ist der wahre Firniß eines vollkommenen Mannes.

Moth. So müssen Sie doch ganz gewiß auch wissen, wie viel die Summe von einer Zwen und einem Aß beträgt.

Armado. Es beträgt eins mehr als zwen.

Moth. Und das nennt der gemeine Pöbel, drey.

Armado. Richtig.

Moth. Nun, ist es also weiter nichts mit Ihrem Studiren? So ist hier drey studirt, ehe Sie drey mal mit den Augen blinzen; und wie leicht es ist, die Jahre zu dem Worte, drey, zu setzen, und drey Jahre in zwey Worten zu studiren, kann Ihnen das Kunstpferd *) sagen.

bedeuten *crosses* Geld, welches mit dem Gepräge eines Kreuzes bezeichnet ist. Dieß Wortspiel hat unser Dichter mehrmals.

*) Ban's Kunstpferd, welches zu den Zeiten des Dichters viel Aufsehen machte, wovon Dr. Grey in seinen Anmerkungen die Erzählungen bey'm Raleigh und Digby anführt. Steevens setzt hinzu, daß Anspielungen auf dieses Pferd in den damaligen Schriftstellern häufig vorkommen.

Armado. Eine sehr schöne Figur!

Noth. Um aus Ihnen eine Ziefer *) zu machen.

Armado. Ich will dir ferner gestehen, daß ich verliebt bin; und, da es für einen Kriegsmann etwas erniedrigendes ist, verliebt zu seyn, so bin ich auch in ein niedriges Mädchen verliebt. Wenn ich mein Schwert gegen die Anwandlungen der Liebe ziehen, und mich dadurch von dem schimpflichen Gedanken an dieselbe los machen könnte, so wollt' ich den Liebestrieb gefangen nehmen, und ihn an einen Französischen Hofmann gegen irgend ein neu erfundenes Kompliment austauschen. Ich glaube, es ist eine Schande, zu seuffzen. Mich dünkt, ich sollte billig den Cupido verschwören. Sprich mir doch Muth ein, Knabe! Sage doch, was für große Leute sind verliebt gewesen?

Noth. Herkules, gnädiger Herr.

Armado. Der zuckersüße Herkules! — Mehr Bessspiele, lieber Junge, nenne mir mehr! — Und, mein allerliebstes Kind, laß es ja Leute von gutem Ruse und Betragen seyn.

Noth. Simson, gnädiger Herr — das war ein Mann von gutem Betragen **), von sehr großem Betragen; denn er trug die Stadthore auf seinem Rücken, wie ein Träger, und war dabei verliebt.

Armado. O! wohl gebauter Simson! starknerviger Simson! Ich übertreffe dich eben so sehr mit dem Rappiere, als du mich im Thortragen über-

*) A Cypher bedeutet oft eine Nulle.

*) Carriage.

26 der Liebe Müß ist umsonst.

trafft! — Ich bin auch verliebt. Wer war denn Simsons Liebste, Moth?

Moth. Ein Frauenzimmer, gnädiger Herr.

Armado. Von welcher Gesichtsfarbe?

Moth. Von allen viere, oder dreien, oder von zwey, oder von einer von den viere.

Armado. Sage mir doch genau, von welcher Gesichtsfarbe?

Moth. Von seegrüner, gnädiger Herr.

Armado. Ist das eine von den vier Gesichtsfarben?

Moth. Wie ich gelesen habe, gnädiger Herr; und noch dazu die beste.

Armado. Grün ist freylich die Farbe der Liebhaber; aber eine Liebste von der Farbe zu haben, dazu, denk ich, hatte Simson wenig Ursache. Er liebte sie ohne Zweifel wegen ihres Verstandes?

Moth. Allerdings, Herr; denn sie hatte einen grünen *) Verstand.

Armado. Meine Liebste ist ganz untadelhaft, weiß und roth.

Moth. Die tadelhaftesten Gesinnungen, mein Herr, werden unter diesen Farben versteckt.

Armado. Erkläre dich, erkläre dich darüber, wohl erzogenes Kind.

Moth. Meines Vaters Wiß, und meiner Mutter Zunge, steht mir bey!

Armado. Eine sehr artige Anrufung für ein Kind, recht hübsch und pathetisch!

*) D. i. einen muntern, lebhaften Verstand.

Noth.

Ist ihre Farbe weiß und roth,
 So sieht man ihre Fehler nie;
 Vergehen färbt die Wangen roth,
 Und durch die Furcht erbleichen sie.
 Wenn sie sich fürchtet, sich vergeht,
 Wird man so niemals sehen;
 Denn immer werden Furcht und Schaam
 Auf ihrem Antlitz stehen.

Ein sehr gefährlicher Reim, Herr, wider alle Gründe
 für Weiß und Noth!

Armado. Gibt es nicht eine Ballade, Bursche,
 von dem König und dem Bettelmädchen? *)

Noth. Die Welt hatte das Unglück, eine solche
 Ballade etwa vor drey Jahrhunderten zu haben,
 aber ich glaube nicht, daß sie jetzt mehr zu finden ist;
 oder, wenn es seyn sollte, so würde man doch weder
 Text noch Melodie davon mehr brauchen können.

Armado. Ich will über die Materie eine neue
 Ballade schreiben lassen, damit ich meine Herab-
 lassung durch irgend einen grossen und ansehnlichen
 Vorgänger rechtfertigen könne. Höre, Bursche,
 ich liebe das Bauermädchen, welches ich in dem

*) Unstreitig die Ballade: *King Cophetua and the Beggar Maid*, die sonst auch bloß zur Ueberschrift hat: *A song of a Beggar and a King*. Der Dichter hat auf dieselbe öfterer, auch noch im gegenwärtigen Stücke (Akt IV. Sc. I.) angespielt; und man findet sie in den bekannten *Reliques of English Poetry*, Vol. I. p. 182. ff.